

Benjamin Wohlert

Fotografieren im Flow

50 wertvolle Tipps für deine Entwicklung in der
Portraitfotografie

LESEPROBE

© 2020 Benjamin Wohlerl

Texte, Bilder, Cover und Gestaltung:

Benjamin Wohlerl

Adlerstraße 23

44137 Dortmund

Email: wohlerlfotografie@mail.de

Web: www.wohlerlfotografie.de

Instagram: <https://www.instagram.com/wohlerlfotografie/>

Portraitfoto des Autors: Annalena Geilke

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

ISBN 9798644094370

Bitte respektiere die Zeit und Energie, die ich in die Erstellung dieses Buches investiert habe, indem du es nicht vervielfältigst!

Vorwort und Hinweise zum Buch



Hallo und vielen Dank, dass du dir mein Buch geholt hast! Es freut mich sehr, dass du mir dieses Vertrauen entgegenbringst, etwas lernen möchtest und deine Zeit hier investierst. Ich hoffe gleichzeitig, dass du dranbleibst – beim Lesen und Fotografieren – und verspreche dir: Dein Einsatz und deine Ausdauer werden sich für dich lohnen! Lies dieses Buch daher unbedingt bis zum Ende – einige der für mich

persönlich wertvollsten Tipps finden sich beispielsweise erst weiter hinten im Kapitel „Übergeordnete Tipps“.

Gleich vorweg: Es geht hier um die Umsetzung, egal mit welchem Equipment du fotografierst oder durch welche Umstände du eingeschränkt bist. Daher liest du hier nur diese sehr kurze Einleitung, bevor es dann sofort mit Tipps losgeht.

Solltest du in diesem Buch etwas finden, von dem du direkt sagst: „Das weiß ich schon“, oder „Ja, schon mal gehört“, lies es dir trotzdem durch, und frage dich ernsthaft, ob du das bereits intuitiv und permanent in deinen Shootings anwendest. Das Wissen darum ist nutzlos, wenn es nicht angewendet wird! Immer wieder stelle ich bei mir selbst noch fest, dass ich

wirklich gute Tipps und Tricks nicht anwende; nicht obwohl, sondern **gerade weil** ich sie einfach schon so oft gehört habe und sie daher „so normal und nicht besonders“ klingen.

Eventuell findest du in diesem Buch auch Doppelungen. Das liegt daran, dass sich natürlich viele Themengebiete überschneiden. Oft sind diese nicht klar voneinander abzugrenzen oder beeinflussen sich gegenseitig stark. Es liegt zum Beispiel auf der Hand, dass vieles aus dem Bereich der Kommunikation auch mit dem Posing zu tun hat. Außerdem lernt man nur durch fortlaufende Wiederholungen!

Meine Empfehlung: Überfliege einmal den Inhalt und springe danach direkt zu den Tipps, die für dich interessant klingen und die du als Erstes umsetzen kannst. Beschäftige dich dann tiefer mit diesen Ratschlägen, denn oft steckt sehr viel mehr drin, als es die Kürze des reinen Textes vermuten lässt. Es ging mir beim Schreiben nicht darum, möglichst viel Lesetext zu schaffen, sondern dich direkt zur Umsetzung anzuregen. Das Buch ist nicht zum einmaligen Durchlesen von vorne bis hinten und anschließendes Abstellen im virtuellen Bücherregal gedacht.

Schlag immer wieder einzelne Themen und Tipps nach, die für dich gerade passen und probiere ganz viel aus. Nimm dir dabei pro Shooting nicht zu viel auf einmal vor, glaub mir, ich spreche aus Erfahrung, das überfordert nur. Konzentriere dich lieber auf 1-2 Dinge, auf die du dieses Mal achten willst.

Übrigens: Du würdest mir mit einer ehrlichen Rezension dieses eBooks auf Amazon eine riesengroße Freude bereiten!

Motivation - Wieso überhaupt meine Hinweise lesen und befolgen?

Okay, sicher muss ich dich nicht mehr überzeugen, sonst hättest du dir dieses Buch nicht geholt. Trotzdem möchte ich kurz darauf eingehen. Zunächst sind es vielleicht einfach die Qualität und der Stil meiner Bilder, die du gut findest und gern auch so fotografieren würdest. Für manche klingt das bestimmt überheblich, aber lass mich dir versichern: Es gibt einen großen Unterschied zwischen Überheblichkeit und Selbstbewusstsein und ich behaupte ohne letzteres schafft man es „in der Fotoszene“ nicht. Ich bin ein bescheidener Mensch, gleichzeitig ehrgeizig und sehr dankbar für meine Erfahrung aus weit über 100 Shootings mit verschiedensten Menschen und an unterschiedlichsten Locations. Diese Erfahrungen und Erkenntnisse möchte ich hier in diesem Buch mit dir teilen.

Jetzt höre ich schon den Einwand, ich habe es ja nun mittlerweile wirklich leicht, sicher laufen einem die Leute für Shootings hinterher, mit meinem Portfolio und so vielen Models, mit denen ich schon geshootet habe und so weiter... Dazu kann ich dir sagen: Nein das ist nicht so! Außerdem: das will erarbeitet werden, ich bin wie absolut jeder andere auch bei null gestartet. Jeder Fotograf hatte irgendwann einmal sein erstes Shooting. Der Unterschied ist, ob du dranbleibst und dich permanent verbesserst oder nicht. Durch das Fotografieren habe ich mich persönlich stark weiterentwickelt und bin sowohl selbstbewusster als auch viel kommunikativer geworden.

Wie gesagt habe ich, was die Peoplefotografie betrifft, bei absolut Null angefangen. Etwa im Sommer 2016 habe ich das erste Mal überhaupt ein Fotoshooting gemacht – erst über ein Jahr später bin ich dann so wirklich gestartet. Schnell hat sich meine Spezialisierung auf Frauenportraits herausgebildet – daher sind auch einige der Posingtipps nur für Frauen geeignet. Der Großteil aller Tipps ist aber allgemeingültig und lässt sich daher auch für Männerportraits anwenden, insbesondere die vielen grundsätzlichen Prinzipien aus den Kapiteln zur Kommunikation und zum Flow. Mir war es dabei wichtig, keine strikten Vorgaben zu machen, damit du Freiraum für deine eigenen Gedanken und Ideen hast.

Übrigens habe ich mir alles selbst beigebracht. Ich habe nie einen Workshop besucht oder ein Coaching gehabt, geschweige denn eine Ausbildung zum Fotografen gemacht. Stattdessen waren es Videokurse, hunderte YouTube-Videos, Tipps und Tricks in Textform, persönliche Gespräche und Chats mit klasse Fotografen, Fotozeitschriften und vor allem das **Selbermachen und Ausprobieren**. Learning by Doing ist durch nichts zu ersetzen. Daher ist dieses Buch ja auch darauf ausgelegt, direkt umsetzbare Tipps zu liefern. Leider habe ich nie ein für mich passendes eBook gefunden (ich lese sehr gerne), daher habe ich den Entschluss gefasst, selbst eines zu schreiben. Wenn du das jetzt lesen kannst, habe ich erfreulicherweise lange genug beim Schreiben durchgehalten, um eine dem Leser zumutbare Version zu veröffentlichen, denn das Schreiben liegt mir eigentlich gar nicht so! Ich wollte es aber unbedingt tun, weil die Hinweise und Tipps hier wirklich wertvoll sind und viele davon profitieren sollen.

Du kannst dir sicher sein, dass ich alles, was in diesem Buch steht, in unzähligen Fotoshootings gelernt und erprobt habe und immer wieder anwende.

Und jetzt ran an den ersten Tipp und dann direkt an die Kamera; nur durch Machen wirst du besser! Ich wünsche dir ganz viel Erfolg und Spaß dabei!

LESEPROBE

8: Achte auf die Haare und experimentiere in der Hinsicht viel – zweigeteilter Tipp

Zum ersten Teil: Viele kleine, abstehende feine Härchen fallen bei der Bildbetrachtung teils störend auf und diese wegzubekommen macht viel Arbeit in der Retusche hinterher. Deswegen rate ich dir auch hier dringend, das Ergebnis schon möglichst gut in die Kamera zu bekommen. Also spare dir die Zeit des Retuschierens und nimm sie dir lieber beim Fotografieren, indem du auf abstehende oder störende Härchen achtest. Bitte ab und zu dein Model, mit der Hand oder einer Bürste die Haare glattzustreichen (auch mal Haarspray nutzen, wenn es gerade nötig ist) und feine Härchen aus dem Gesicht wegzustreichen.

Zweiter (und wichtigerer) Teil: Selbst minimale Änderungen an der Frisur haben einen echt starken Einfluss auf die Bildwirkung und die Stimmung, die du im Foto erzielst! Es macht einen riesengroßen Unterschied, wie die Haare liegen. Eine einzelne kleine Strähne, die locker ins Gesicht fällt, verändert ein Bild grundlegend! Probiere daher viel aus und lass die Person vor der Kamera öfters mal ihre Haare ändern. Du kannst das Erscheinungsbild des Models komplett wandeln, einfach nur indem du beispielsweise die sonst offen getragenen Haare zu einem lockeren Dutt schließen lässt. Jede Frisur wirkt völlig anders, und die Möglichkeiten sind hier nahezu unbegrenzt, auch ohne Hairstylisten nur mit einfachsten Mitteln verschiedenste Varianten zu fotografieren. Bei offenen Haaren lasse ich diese gern auf eine Seite legen und gegen die natürliche Wuchsrichtung über den Scheitel werfen, oft auch so, dass die Haare knapp das halbe Gesicht verdecken. Da man das sonst im Alltag nicht

unbedingt so macht, ist das Foto direkt „etwas anderes“ als sonst und erhält dadurch mehr Aufmerksamkeit des Betrachters. Je ungewöhnlicher, desto eher bleiben andere bei deinem Foto hängen und schauen es sich länger an.

Gern kannst du auch einfach dein Model ein wenig mit den Händen in den Haaren herumspielen lassen. Du wirst überrascht sein, was das für Auswirkungen aufs Bildergebnis hat!

Hier noch ein paar Stichworte, die als Inspiration und Erinnerungshilfe dienen können, was alles möglich ist (dir fällt sicher noch mehr ein):



Messed-Up-Hair,
offene/geschlossene
Haare,
hochgesteckt, Dutt,
Pferdeschwanz,
einzelne Strähne,
Locken, streng oder
locker, Zopf,
Glätteisen, nasse
Haare, Farben,
Haarband ...

23: Wirke dem gestellten/verkrampften Bild entgegen

Wie bekomme ich das Model in einen lockeren Zustand? Wie schaffe ich die Stimmung, damit das Bild nicht gestellt oder verkrampft wirkt? Fragen, die mir häufig begegnen und die ich an dieser Stelle noch mal ganz explizit beantworten möchte.

Meine hilfreichsten Tipps dazu kurz zusammengefasst:

- Plane genug Zeit ein! Unter Zeitdruck entstehen meist keine guten Bilder. Jeder muss erst mal „warm werden“ (ja, selbst der Fotograf), man muss sich kennenlernen und Vertrauen aufbauen - das benötigt seine Zeit.
- Rede viel mit dem Model beim Fotografieren – es ist nicht schlimm, dass es wenig oder gar nicht antworten wird, weil sie auf den Fotos ja nicht „sprechend“ abgelichtet sein will. Aber vermeide unbedingt die berüchtigte peinliche Stille dabei!
- Lass gerne im Hintergrund die Lieblingsmusik deines Models laufen (nur nicht zu laut, du willst Fotos machen und keine Party veranstalten), das wirkt entspannend. Hierbei auch ein Versuch wert: Lasse dein Model sich einmal gänzlich in der Musik verlieren (vielleicht sogar dazu tanzen lassen) und erschaffe so völlig ungestellte und echte Bilder...
- Komme in den Foto-Flow! Tu alles, was den Fluss des Fotografierens unterstützt und vermeide alles, was ihn unterbricht (siehe gesamtes nächstes Kapitel). Schau nicht nach jedem Bild auf die Kamera, sondern mache einmal deine Einstellungen und fotografiere dann mehrere Minuten lang durch.
- Loben, loben, loben – kommuniziere alles Positive, das dir auffällt, zusammen mit kleinen Verbesserungsvorschlägen.

- Bringe das Model auf andere Gedanken als den „ich steh jetzt hier vor der Kamera“-Gedanken. Das gelingt dir, indem du die Person vor der Kamera zum Beispiel an den letzten Urlaub erinnerst, an gemeinsame Erlebnisse mit ihrer Familie, das Lachen ihres Freundes/ ihrer Freundin oder irgendetwas anderes Schönes, Persönliches. Durch Fragen und in kleinen Gesprächen vor und während des Shootings findest du dazu geeignete Themen heraus.

Mehr dazu findest du auch im nächsten Kapitel „Flow“.



- Ende der Leseprobe -

Jetzt direkt auf zu [Amazon](#), Buch holen
und weiterlesen ;)

Oder hast du noch eine Frage an mich?

Dann schreib mir gerne eine
Direktnachricht auf [instagram](#)!